

Autofallenzücker Giesgen hingerichtet

Berlin, 3. April Der vom Reichsstrafgericht am Samstag, den 1. April 1939, wegen Verbrechen gegen das Autofallengele, wegen Mordes und besonders schweren Raubes zum Tode verurteilte Walter Giesgen wurde heute hingerichtet.

Weidmann legt Berufung ein

Paris, 3. April Der Raubmörder Weidmann hat sich nun doch entschlossen, den Antrag auf Berufung gegen das gegen ihn ausgesprochene Todesurteil zu unterzeichnen.

Unsinnige Gerüchte über den Kölner Kindraub

Der Kindesdiebstahl in Köln bewegt nach wie vor die Gemüter der Kölner Bevölkerung in starkem Maße und hat auch über Köln hinaus zu Gerüchten geführt, die im Interesse der beteiligten Eltern nicht unwiderprochen bleiben dürfen.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist das Elternpaar über jeden Verdacht erhaben, selbst am Verschwinden des Kindes mit beteiligt zu sein. Es sind einwandfreie Zeugen vorhanden, die beobachten, daß die Mutter des Kindes während ihres Einkaufs in einem Kölner Geschäft an der Höhe Straße zu dem Kinderwagen ging und dem Kind, um es zu beruhigen, einen Schnuller in den Mund steckte. Das Kind war also bestimmt in dem Kinderwagen, als die Mutter mit ihm das Geschäft betrat. Es stimmt auch nicht, wie unverantwortliche Gerüchte behaupten wollen, daß die Eltern des Kindes sich auffallend sorglos gezeigt hätten. Das gerade Gegenteil ist der Fall, wie wir uns überzeugen konnten. Alle Angehörigen der sehr gut beleumundeten Familie, Mutter und Vater natürlich in erster Linie, sind über das Verschwinden des Kindes in maßvoller Aufregung.

Trotz eifrigster Nachforschungen ist es immer noch zu keinen nennenswerten Erfolgen gekommen. Es wird nach einer großen bis mittelgroßen Frauensperion in den dreißiger Jahren mit kleinem Gesicht und unbedecktem und ungepflegtem Substanz gefahndet.

Vater Säufel, Sohn Brandstifter

Das Bielefelder Schwurgericht hatte sich in einer Verhandlung gegen den wegen Brandstiftung angeklagten 18 Jahre alten Werner Ravenslag aus Dorlmund mit dem Großvater zu befassen, das im November des letzten Jahres, wie wir im „R.B.“ damals berichteten, den Bauernhof Knehaus in Oldendorf am Teutoburger Wald einäscherte. Bei dem Brand wurde auch ein Feuerwehrmann in Ausübung seines Dienstes so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Dem Feuer fielen mit den Gebäuden auch wertvolle Maschinen und große Erntevorräte zum Opfer.

Unter der Anklage, das Großfeuer vorsätzlich angelegt zu haben, stand Ravenslag vor dem Bielefelder Schwurgericht. Die Verhandlung war ein eindrucksvoller Beweis, wie richtig und notwendig der nationalsozialistische Kampf zur Verbütung erbitterter Raubwüchse ist. Der Brandstifter kamt aus einer belasteten Familie. Der Vater war Säufel, ein Bruder leidet an angeborenem Schwachsinn. Schon früh kam Ravenslag in Fürsorgeerziehung, da er sich schon als Junge bettelnd und stehlend umhertrieb. Mehrfach ist er aus der Fürsorge entwichen.

Erziehung eines Hundertjährigen. Der 74-jährige hat dem Altcecalier August Christian Fruch in Schuby (Kreis Ebernberg) aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Ein Junggeselle läßt sich scheiden

Paris, 3. April Jetzt endlich wurde in Lyon die Scheidung Richard Voh gegen Madame Voh ausgesprochen, die berechtigte Vermirungen bei allen Verfügungen ausgelast hat. Denn der Mann, der sich scheiden ließ, war niemals verheiratet gewesen.

Er läßt nicht mit sich spahen, dieser Buchstabe, der schwarz gedruckt auf weißem Papier in dem Gehebuch steht. Auch wenn manchmal dadurch Gratesen entstehen. Denn dieser Buchstabe zwang einen höchst unbeholfenen, ehrenwerten Bewohner von Lyon dazu, sich von einer Frau und ihren fünf Kindern scheiden zu lassen, die zwar nicht seine Frau und nicht seine Kinder waren, deren Gatte und Vater zu sein er jedoch das papierne Recht hatte. Und das bisweilen Papier stärker ist als die Wirklichkeit, mußte man diesem Papier Genüge tun.

Vor einem halben Jahr erliefen Richard Voh mit seiner jungen Frau vor dem Standesamt. Es folgten dreißig Ehrengäste. Als das Paar seine Namen genannt hatte, schüttelte der Beamte den Kopf:

„Herr Voh, Sie können nicht heiraten, Sie sind ja bereits seit sieben Jahren mit Madame Lucie Duquesne verheiratet. Mit ihr haben Sie fünf Kinder! Was soll denn aus den armen Wärmern werden? In Frankreich ist Bigamie nicht zulässig!“ Daraufhin sank die Braut in Ohnmacht. Der Schwiegervater des hoffnungslosen jungen Mannes stemmte seinen Stock auf den Boden und sagte nur zwei Worte: „Sie Schuft!“ Die Trauzeugen bemühten sich um das junge Mädchen, und der Bräutigam, gleich wie ein Wand, fielte nur fassungslos die Worte: „Das ist unmöglich!“ Jedenfalls nahmen alle Hochzeitsgäste ihre

Geschenke wieder mit, und ein wundervolles Hochzeitsmahl blieb ungeessen, mußte aber bezahlt werden. Und Richard Voh, der Junggeselle mit Frau von fünf Kindern, ließ sofort polizeiliche Nachforschungen anstellen. Bald erhielt er die Nachricht, daß er vor zwei Jahren seine Frau verlassen hatte und, daß seit dieser Zeit Unterhaltsgelder zu zahlen waren. Wenige Tage später war der Gerichtsvollzieher in seinem Hause. Das war dem übertrautesten Junggesellen dann aber doch zuviel, und als er endlich die Adresse in Erfahrung gebracht hatte, suchte er unter polizeilicher Begleitung „seiner“ Frau und „seiner“ fünf Kinder auf. Nun stellte es sich bald heraus, daß es sich hier um einen Irrtum handelte. Vor mehr als sechs Jahren war dem unglücklichen Junggesellen der Paß gestohlen worden. Der Dieb hatte offenbar das Bild verkauft und war dann eine Ehe eingegangen. Fünf Jahre lang hatte er sich in dieser Ehe mühevoll geföhrt und dann war er plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Bis heute ist er noch nicht wieder aufgefunden worden. Für den gestohlenen Paß hatte er also dem rechtmäßigen Eigentümer eine Frau und fünf Kinder hinterlassen.

Nun gab es keine Möglichkeit, diese Ehe zu lösen oder sie gar für ungültig zu erklären. Ja, es bestand die Gefahr, daß, nach dem Buchstaben des französischen Gesetzes, Richard Voh noch für die rückständigen Unterhaltsbeträge für Frau und Kinder aufkommen müßte. Es blieb ihm nun nichts anderes übrig, als offiziell die Scheidung einzureichen, der nunmehr stattgegeben wurde. Damit nun ein Junggeselle als ungeschuldig geschiedener Mann mit fünf Kindern eine neue Ehe eingehen darf. Es ist wohl die erste Ehe, die geschieden wurde, ohne jemals vorher geschlossen worden zu sein...

Auch eine „Systemgefäße“

Taxifahrer für Räubereien und Bierleichen-Fledder

Berlin, 3. April Die Angelegenheit, die vor dem Berliner Schöffengericht gegen den 41-jährigen Richard Schmadpfeffer zur Verhandlung stand, war zwar gemein, aber nicht gerade aufregend. Der Angeklagte hatte aus der Staffasse eines Bekannten, mit dem er hin und wieder einen Stat droh, hundert Mark gestohlen. Aber plötzlich entpuppte sich Schmadpfeffer als „Systemgröße“, und zwar aus der Zeit der Unterwelt-Reine.

Er war Mitglied der Verbrechergesellschaft, so sagt er heute, aus Geschäftsrückichten. Als Chauffeur besonderer Art hatte sich Schmadpfeffer betätigt. Er pflegte seine Fahrgäste nicht nach dem gewünschten Ziel zu fahren, sondern dahin, wo es ihm paßte. Das heißt in dunkle Straßen, um sie auszuplündern. Die „humane“ Systemgröße quittierte dieses Banditentum mit ungewöhnlich milden Strafen.

Später wurde Schmadpfeffer „Kellner“ in einem Nepphotel. Zusammen mit den sogenannten „Tischdamen“ begab er sich zur gegebenen Zeit an der Ausplünderung von „Bierleichen“. Als man ihm das Handwerk legen wollte, besorgten die „Bereine“, denen er „angeschlossen“, einen ihrer tüchtigen jüdischen Rechtsanwält, so daß die Strafe erträglich blieb.

Jetzt allerdings mußte Schmadpfeffer erkennen, daß die Zeiten doch anders geworden sind. Sein gemeiner Streich brachte ihm zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust ein. Das nächstmal gibt es Sicherheitsverwahrung.

Er wollte nicht pfänden

Kopenhagen, 3. April Aus ganz eigenartiger Ursache ist es in der dänischen Landgemeinde Kørhøje zu einer „Regierungskrise“ gekommen. Der Gemeindevorsteher Otto Bilgaard hat die Forderung des Gemeinvertrates, bei den hundert Steuerzahlenden des Ortes mit Pfändungen vorzugehen, mit seinem Kärteittsgesetz beantwortet. Zur Begründung führt er an, er habe in den 23 Jahren seiner Amtstätigkeit noch niemals eine Pfän-

dung angeordnet und werde es auch in Zukunft nicht tun, sondern lieber seinen Posten verlassen. Die Leute seien ja zahlungswillig, aber sie könnten nicht rechtzeitig zahlen und man müsse ihnen Zeit lassen. In der Gemeinde hat das Demissionsgesuch des gutbürgerlichen Gemeindevorstehers große Betrübnis hervorgerufen. Ein von zweihundert Ortsbewohnern unterzeichnetes Rundschreiben richtet an die Steuerbehörden die Mahnung, jetzt schleunigst freiwillig zu zahlen, damit sich die Pfändungen erübrigten und der Gemeinde ihr „menschlich fühlendes Oberhaupt“ erhalten bleibt.

Bestialischer Muttermord

Bukarest, 3. April Aus Bechet wird ein Mord gemeldet, dessen Grausamkeit selbst für orientalische Verhältnisse ungewöhnlich ist. Der Bauernsohn Chelcea Florescu tötete seine Mutter wegen Erbkränkheiten, indem er sie bei lebendigem Leib mit einer Art zerstückelte.

Frau und Sohn ermordet. In Kosur-Mer erschloß der in Scheidung lebende M. Descombes seine Frau und seinen Sohn in der Wohnung seiner Schwägerin, weil sie sich weigerte, die Scheidungslage zurückzugeben. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

bro.— Ein Kästgen hilft beim Brüten. Ein ungewöhnliches Beispiel von Tierfreundschaft wurde in diesen Tagen an der Unterweser beobachtet. Auf einem Bauernhof in Norddein findet sich allabendlich ein Kästgen bei einer Glucke ein, die auf Eiern brütet. Es setzt sich zur Glucke ins Nest und diese läßt es ruhig geschehen, daß die Glucke mit ihrer Körperwärme einen Teil der Eier bebrütet.

77. Hauptversammlung des V.D.D. Der Verein Deutscher Ingenieure im NS-Bund Deutscher Technik führt in der Zeit vom 17. bis 23. Mai in Dresden seine diesjährige Hauptversammlung durch. Den Auftakt bildet eine große Eröffnungsmusiktagung. Im Mittelpunkt der bedeutungsvollen Tagung steht das in 15 Vorträgen aufgeteilte wissenschaftliche Vortragsprogramm. Die Hauptversammlung schließt mit einer Kundgebung der Jungingenieure.

Benedit Fontana:

Das Geständnis der Renate Steiner

Tatsachenbericht nach amtlichen Unterlagen

Am 2. März 1939 wurde in Lausanne die G.M.-Agentin Renate Steiner verurteilt, die einst als harmlose Studentin nach Paris gegangen und dort in der Vebewelt leicht von „neuedenkten“ Freundinnen einem Manne zugespielt worden war, der die Waise des Liebhabers nur benutzte, um sie für die Zwecke der K.M.D. (Sowjetrussische Organisation zur Bekämpfung der Konterrevolution) gefügig zu machen.

Die 2. Folge hatte aus der Voruntersuchung gegen Renate Steiner ihre Schilderung gebracht, wie sie als Sekretärin zur Überwachung des italienischen Antifaschisten Roselli angehehrt wurde, der verdächtig erschien, profaschistische Neigungen zu entwickeln. Mit brutaler Gewalt gezwungen, hatte sie gehorcht und schließlich aus Angst auch den Eid geleistet, der sie für immer der Frauenkolonne der K.M.D. auslieferte.

Benedit Fontanas Tatsachenbericht ist auf Grund amtlicher Unterlagen angefertigt und führt in menschlich hinreißender Weise bis in die Hintergründe des noch frisch in Erinnerung haftenden Falles General Miller-Stobin.

III.

Die Mordorganisation

In den nächsten Tagen begann mich Gertrud auf meine neue Aufgabe vorzubereiten. Damals erkannte ich die verschiedenen Zusammenhänge noch nicht, da Gertrud mit Absicht mir zusammenhanglos die verchiedenen Gruppen der Kolonnen schilderte. Erst Reich gab mir später genauen Aufschluß, als ich mit ihm in Lausanne zusammen war.

Die Kolonne Gertrud war in erster Linie eine Überwachungskolonne. Sie erfaßte neben ein oder zwei Neulingen bewährte Kräfte der K.M.D., welche in bestimmte Gruppen zusammengehehrt waren. Jede Gruppe zählte 4-5 Frauen und unterstand einem Gruppenführer, welcher niemand bekannt war. Wir erhielten jeden Abend ein neues Kennwort. Unter diesem Kennwort hatten wir einer bestimmten Telefonnummer unsern Bericht zu melden. Der Anruf

thel. Von uns allen wurden bei der Aufnahme Bilder nach polizeilicher Vorschrift gemacht. Auch der Fingerabdruck der ganzen Hand wurde verlangt. Sofern es sich aber um einen Augenstehenden handelte, so stammten die Bilder von Bildagentinnen. Diese Bildagentinnen erhielten Handabdrücke, in welchen eine kleine, aber sehr scharfe Kamera eingebaut war. Die Negative wurden an die Kolonnenführerin abgegeben, welche sie an die Beobachtungszentrale weiterleitete.

Ich fand dieses Spiel reizvoll

In der Zentrale wurden von allen Agenten und Agentinnen sowie von den verdächtigen Personen Kennkarten geführt. Namen wurden nie aufgeschrieben, sondern nur Zahlen, welche durch entsprechende Merksprüche ergänzt wurden. Uns wurde deshalb nie ein Name genannt, sondern wir erhielten nur den Auftrag, eine bestimmte Person zu beobachten. Jeden Tag hat



... und ich fotografierte sie gewissenhaft mit meiner Handtaschenkamera

mußte immer zur gleichen Stunde erfolgen. Dann bekam man ein neues Kennwort und einen neuen Auftrag.

Normalerweise erhielt jede Frau eine bestimmte Persönlichkeit für drei oder vier Tage zur Überwachung. Dann wurde die überwachte Person gewechselt. Um sie kennenzulernen, führte die Gruppenleiterin die Agentin in ein Restaurant oder Theater und zeigte ihr den zu Überwachenden. Die Gruppenleiterin war meist im Besitz eines Bildes dieser Person. Handelte es sich um einen unserer eigenen Agenten, so kamte dieses Bild aus der Überwachungsartor-

ten wir Bericht zu geben, wohin sich diese Person begab, mit wem sie sprach, welche Lokale, Geschäfte und Häuser sie betrat und mit wem sie nach Hause ging.

Diese Überwachung geschah gegenseitig. Zwar ist sie oft nicht vorhanden, und nur hin und wieder wurden unerwartet Stichproben gemacht. Da man aber nie weiß, wann diese Überwachungsproben stattfinden, schwebt man immer in der Furcht, tatsächlich überwacht zu sein. Deshalb befehleht man sich, seine Pflicht genau zu erfüllen.

In der ersten Zeit waren die Aufträge sehr

leicht. Ich wurde beispielsweise angehalten, „Gertrud“ zu überwachen. Natürlich konnte ich nichts Ungünstiges entdecken. Dann mußte ich eine andere mir unbekannte Kollegin überwachen. Auch sie erfüllte ihre Pflicht. Dann wehte mich Gertrud in die Geheimnisse der Verstellung ein. Jeden Tag mußte ich eine neue Freizeit und einen anderen Art der Gesichtsmimik wählen. Dazu kamen die entsprechenden Kleider. Auch die Haare wurden gefärbt, so daß ich mich oft selbst nicht erkannte. Ich fand dieses Spiel reizvoll. Zuerst hatte ich Angst, als ich plötzlich in einer solchen neuen Aufmachung Roselli begegnen sollte, ohne von ihm erkannt zu werden. Zwar schaute er mich übertraht an, aber er erkannte mich nicht. Das machte mich stolz. Ich fand bald Freude daran, jeden Tag als eine andere Frau durch die Straßen zu gehen, und bekam schließlich eine so selbstverständliche Sicherheit, daß ich es mit jeder Schaulustlerin an Verstellung aufgenommen hätte. Diese Zeit war meine „glückliche“ in der Geheimorganisation.

Nachdem Gertrud feststellte, daß meine Ausbildung genügt, erhielt ich den ersten großen Auftrag. Ich mußte Roselli überwachen. Ich begegnete ihm in einem erstklassigen Restaurant. Er sah mich auffällig an, aber meine tiamrot gefärbten Haare und mein bleichgepudertes Gesicht machten mich unentdeckt. Ich entdeckte, daß er sich sehr für mich interessierte. Das war der Zweck meiner Aufgabe.

Plötzlich abberufen

Tagelang wußt ich jeder persönlichen Führungsnahme mit Roselli aus, trotzdem er sich sichtlich bemühte, meine Bekanntschaft zu machen. In dieser Zeit sah ich eine Menge Leute mit ihm und photographierte sie gewissenhaft mit meiner Handtaschenkamera, um die Negative Gertrud abzuliefern.

Unter den Männern, welche um Roselli waren, erkannte ich verschiedene Anarchisten, so Bernini, dann tauchte auch Rossi auf und selbst Bronka war eines Tages an meinem Tisch. Er machte mir besondere Freude, zu sehen, daß ich Roselli nicht mehr erkannte. Einmal war auch der Bruder Rosellis mit einer eleganten Frau anwesend, verschwand aber sehr bald wieder mit ihr.

Gerade als Rosellis Bemühungen, mich kennenzulernen, erfolgreich werden sollten, wurde ich plötzlich abberufen. Ich bekam eine neue Aufgabe, und zwar hatte ich die weitruffliche Organisation zu überwachen. Damit verlor ich die Angelegenheit Roselli aus dem Gesicht.

„Halt, Renate, vielleicht lassen Sie das besser bis nachher!“

Der Mord an den Brüdern

Schon nach einigen Wochen erhielt ich plötzlich wieder den Auftrag, mich mit Roselli zu beschäftigen. Dabei wurde mir beobachtet, mich in meiner natürlichen Haarfarbe und Freizeit ihm zu erkennen zu geben. So umgewandelt, traf ich Roselli scheinbar zufällig in einem Restaurant. Zuerst staunte er mich an, dann ging es wie ein frohes Leuchten über sein Gesicht. „Fräulein Renate! Das ist prachtvoll, daß ich Sie wieder treffe. Sie bleiben doch jetzt in

Jetzt eine Hanstrinkkur mit zwei berühmten Heilquellen aus dem Sudetenland: BILNER Sauerbrunn, rein natürlich, stark alkalisch, Magen, Niere, Blase, Diabetes, Rheuma, Gicht, Säurebeschwerden, Bitterwasser, reine, echte Bitterquelle, mild, reizlos, sicher. Betragen Sie Ihren Arzt!

Paris?“, „Ja, wenn ich eine Beschäftigung finde. Sonst habe ich die Absicht, nach London zu gehen.“ „Das trifft sich ja wunderbar! Ich brauche eine zuverlässige Kraft. Ich weiß nicht! Diese Lybia, die ich gegenwärtig angehehrt habe, ist mir zu vormigig. Ich werde den Verdacht nicht los, daß sie spioniert.“

(Fortsetzung folgt)



Noch die paar Meter, dann machen wir Pause mit unserer Gipfelsigarette „Milde Sorte“!

Milde Sorte

sie hält, was ihr Name verspricht - sie ist wirklich mild!

Austria-Figaretten ein Qualitätsbegriff



42

DAMES 42 · MEMPHIS 4 1/2 · III. SORTE 52 · NIL 62 · KHEDIVE 82

Ausländische Komponisten

Der Aachener Domchor in Baden-Baden

Von unserem zum Internationalen Musikfest entsandten Sonderberichterstatter

Baden-Baden, 3. April

Das zweite Konzert des 4. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden sollte ursprünglich der Britische Rundfunkchor sein...

Stimmliche Chöre

Die Aachener Domchor haben zum Musikfest einen Beitrag geleistet, der uns Deutsche ohne Zweifel mehr angeht als die meist ein wenig geräuhten modischen Konstruktionen...

gehörte gedrähten Dichte seiner Schreibweise, in der sich die steigende Steigerungstrait seiner musikalischen Affektionen...

Dem Genie Salviucci trat in Jean Clergues „Ballade für Violine und Orchester“ der Weltmann gegenüber...

Auch G. Francesco Malipiero steuerte ein neues Werk bei: Sechs sinfonische Kompositionen zu der Tragödie des Euripides „Hekuba“...

Bachs Matthäuspassion

Konzert der Musikalischen Akademie

München, 3. April

Es ist längst Münchener Tradition geworden, am letzten Sonntag vor Ostern die „Matthäus-Passion“ von Johann Sebastian Bach aufzuführen...

Der Münchener Lehrergesangverein und das Bayerische Staatschorkonzertorchester haben mit ihrem gemeinsamen und begeisterten Einsatz aller Kräfte...

Alf-Bachmann-Ausstellung

Kölnheim, 3. April

Am Sonntag eröffnete der Kunstverein Kölnheim eine umfangreiche Sammlerausstellung des bekannten Meermalers Alf Bachmann...

Die von ihm bevorzugte Gegend ist jedoch die frische Küste mit ihren einladenden Halligen, Sandbänken und Vogelschwärmen...

der Art Rezipienten ein naturalistisches Abbild von Urwaldstimmungen gab...

Marcel Poot, der frächtige, urwäldliche stämmige Komponist, der im vorigen Jahr hier sehr erfolgreich gewesen ist...

Neue Kammermusik

Im „Kammermusikabend“ erreichte Helmut Degen „Konzertstück für Klavier in zwei Teilen“ berechtigtsten Aufsehen...

Nürnberger Notizen

Nürnberg, 3. April

Als bemerkenswertes künstlerisches Ereignis ist vor allem ein Konzertwoche zu melden, die das Konservatorium für Musik der Stadt der Reichsparteitage durchgeführt hat...

Die Kette Reich gestaltete die ereignisreichen Sopranpartien in schöner Gelassenheit und Innerlichkeit ihrer bemerkenswerten Gesangsweise...

Im Vortrag und in einem Nebentabernat zeigt der in Würzburg ansässige Maler Gerhard Franz eine Sammlung von sein zierlichen Aquarellen und zart hingehauchten Bleistiftzeichnungen...

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

matif; die Kopfgedanken beherrschten das Gesamtbild des Satzes, der reichste Durchgliederung zeigt...

Jean Riviers 1933 entfallendes Streichquartett wandelt in den Spuren der französischen Neuronantik; es spricht eine empfindungsvolle, in ihrer unangenehmlichen Polypionie sehr künstlerischen Sprache...

Julius Weismann, der Freiburger Komponist, begleitet sieben eigene Lieder, die gewiß Weismann-Schöpfung zur Aufführung brachte, selbst am Flügel...

Motfgang Fortners zweites Streichquartett in fünf Sätzen, das seine erste erfolgreiche Aufführung in Venedig während der Musik-Biennale durch das „Quartetto della Camera Musicale Romana“ erlebte...

Ein Meisterschuh

Erzählung von Gert Lynch

Wesl, düster und ungemütlich dehnt sich das Moor an der Landesgrenze. Die zahllosen Tümpel spiegeln die Abendwolken in kumpfem Rot...

Da tritt ein Mann, der einen dicken Ballen auf seinem Rücken trägt, aus dem Tannisch heraus. Scherend späht er nach allen Seiten...

Aus dem Schornstein der Grenzjägerne springen winzige Funken. Der Wirt streift mit dem Daumen die Kruste vom Docht der Hängelampe...

Das geht die Tür, und herein tritt der Soldat. Die Spielfahnen auf seinem Hute wippt. „Es sind Schindeln am Dach“, sagt der Wirt...

„Gib mir für alle Fälle zwei“, flüstert der Wirt. „Gewisse es mir“, zweifelt der Wirt. Er zieht das Jagdgewehr aus dem Schrank...

„Das Moor geht die Zeit, und die Stunden sind taub. Endlich graut im Osten der Tag. Ein fahler Schimmer gleißelt über das Moor.“

Der Wirt zeigt mit dem Finger darauf: „Dort, sieht du das Trilicht? Wenn du es ausleihen kannst, will ich dir gern die Freitügel kauft.“

„Am Trüchlein steht mit großen Augen die Wirtin. Der Wirt beruhigt sie und schiebt sie in die Küche zurück.“

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Ein Meisterschuh

Erzählung von Gert Lynch

Wesl, düster und ungemütlich dehnt sich das Moor an der Landesgrenze. Die zahllosen Tümpel spiegeln die Abendwolken in kumpfem Rot...

Da tritt ein Mann, der einen dicken Ballen auf seinem Rücken trägt, aus dem Tannisch heraus. Scherend späht er nach allen Seiten...

Aus dem Schornstein der Grenzjägerne springen winzige Funken. Der Wirt streift mit dem Daumen die Kruste vom Docht der Hängelampe...

Das geht die Tür, und herein tritt der Soldat. Die Spielfahnen auf seinem Hute wippt. „Es sind Schindeln am Dach“, sagt der Wirt...

„Gib mir für alle Fälle zwei“, flüstert der Wirt. „Gewisse es mir“, zweifelt der Wirt. Er zieht das Jagdgewehr aus dem Schrank...

„Das Moor geht die Zeit, und die Stunden sind taub. Endlich graut im Osten der Tag. Ein fahler Schimmer gleißelt über das Moor.“

Der Wirt zeigt mit dem Finger darauf: „Dort, sieht du das Trilicht? Wenn du es ausleihen kannst, will ich dir gern die Freitügel kauft.“

„Am Trüchlein steht mit großen Augen die Wirtin. Der Wirt beruhigt sie und schiebt sie in die Küche zurück.“

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...



Wolle wäscht man mit Persil. Die von ihm bevorzugte Gegend ist jedoch die frische Küste mit ihren einladenden Halligen, Sandbänken und Vogelschwärmen...



Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, Verfilmung, Radiosendung vorbehalten. Copyright 1939 bei Coita-Verlag, Stuttgart.

Hardner trat auf den Mann zu und verlangte: „Sähen Sie, leihen Sie mir Geld für die Tramway. Ich muß hin, verzeihen Sie!“

Künstler, die sich das Geld für die Leinwand und die Farben abgehängt hatten, hofften auf einen Schabernack, aber nicht jenen, der das ein Trost. Etlche alte Stadtgebürtige, die zeitweilen diesen Bau nicht betreten hatten, behaupteten jetzt, daß sie in diesem Jahr bestimmt die Kunstausstellung besucht haben würden.

„Es hat keinen Zweck. Kein einziges Bild ist mehr da. Nur ein paar Plakate sind geblieben“, wurde ihm geantwortet.

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Wandertheater für die Wehrmacht

Seit 1937 sind in Zusammenarbeit von Wehrmacht und NSG „Kraft durch Freude“ wandernde „Soldatenbühnen“ geschaffen worden...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

Das Opernhaus brachte eine eindrucksvolle Aufführung des „Furiball“ in der Gastinszenierung von Rudolf Hartmann...

(Fortsetzung folgt)